

Entsöhnung des Kain

Von Erika Mitterer

Warum, ihr Dichter und Schriftgelehrten,
 laßt ihr mich, seit Jahrtausenden schon,
 weinen um Abel, den Vielgeliebten,
 der allen gefiel, auch dem Jahwe?
 — Wohl sind meine Augen übergegangen,
 als ich ihn tot sah,
 und mein Herz hat geblutet.
 Tränen heilen den Schmerz,
 Blut reinigt die Wunde.
 Abel, mein Kind, ist im Frieden.

Wo aber ist Kain?
 Er hetzt um die Erde. Er findet
 niemals und nirgends mehr Rast . . .

Wir haben ihn alle
 immer zu wenig geliebt.
 Mußte er nicht seinen Bruder
 hassen — den Fröhlichen, Neidlosen,
 Furchtlosen, Arglosen?

Kain, wo bist du, mein finsterer Sohn?
 Komm nach Hause zurück!

Wenn du nicht sterben kannst, Kind,
 weil das Mal dich entsetzlich behütet
 — ich kann es auch nicht! Komm heim!
 Alle sind längst schon geschieden.
 Ich hab sie beinahe vergessen,
 alt und schwach, wie ich bin.

Du aber irrst irgendwo
 unter dem uralten Fluch . . .

Der große Gott zürnt nicht länger,
 wenn *ich* dich umarme. Komm her,
 einzig Geliebter! — Und dann
 gehen wir beide zur Ruh . . .